

## **Interview mit Antoine Thierry, 14 Jahre alt.**

Antoine ist bereits 5 Jahre im Zentrum und lebte eine lange Zeit, etwa zwei Jahren auf der Straße.

Er war zuerst in einem Waisenhaus in Butare. Er berichtet, dass er dort geschlagen wurde, sobald er einen Fehler gemacht hatte, und dass ihm sogar seine Finger verbrannt wurden. Irgendwann wurde er in ein Waisenhaus nach Kigali übertragen. Die anderen Kinder dort waren seine Freunde.

Er wurde auch im neuen Waisenhaus geschlagen. Einmal war er den ganzen Tag lang eingesperrt, weil er schlechte Dinge gegen eine Person gesagt hatte, und bekam erst am nächsten Tag zu essen. Dann ging es in ein anderes Waisenhaus. Die Kinder begrüßten ihn dort.

Eines Tages haute er mit einem anderen Kind von dort ab, weil er geschlagen wurde. Ein Mann bat ihn, eine Telefonkarte für ihn zu kaufen und gab ihm 100 RWF.

Sie konnten eine Nacht bei einer Familie schlafen, musste aber am Morgen wieder raus. Am Abend hatten sie wieder keinen Platz zum Schlafen, wurden von der Polizei verhaftet und kamen in ein Transitzentrum des Staates. Er erzählte Lügen darüber, woher er kam und konnte wieder auf die Straße flüchten. Er hielt sich am Busbahnhof auf und lernte von anderen Kindern, Drogen zu nehmen. Als er einmal Mangos gestohlen hatte, verfolgte ihn die Verkäuferin und er wurde von der Polizei verhaftet. Er kam wieder in das Transitzentrum. Dort nässte er sein Bett ein und wurde dafür geschlagen. Er flüchtete wieder und hatte einen Autounfall. Im Krankenhaus gab es Leute, die freundlich zu ihm waren. Ein reicher Mann nahm ihn in sein Haus auf, aber er wollte nicht bleiben und entschied sich für die Straße. Er suchte auf der Mülldeponie nach Essen usw. Nach einigen Monaten stand er auf der Liste für das Zentrum Rugamba. Er konnte weder lesen noch schreiben, also lebte er weiter auf der Straße und wurde erneut von der Polizei ins Transitzentrum geschickt. Dort wurde er auch von der Polizei geschlagen. Die Polizei schickte ihn mit größeren Kindern zusammen ins Fidesco-Zentrum, das hat er akzeptiert. Fidesco arbeitet mit Transitzentren des Staates zusammen.

Mittlerweile hatte er verstanden, dass es falsch ist, Drogen zu nehmen. Er wurde integriert, begann mit den Kindern zu spielen und hatte seine Freude daran.

Er hat keine Erinnerung an seine Eltern. Er hat immer nur im Waisenhaus gelebt, seine Eltern sollen Flüchtlinge aus dem Kongo sein. Joseph vom Zentrum meint, dass diese Geschichte nicht stimmen kann, andernfalls müssten sie auf der Liste des Roten Kreuzes stehen.

Niemand kann sagen, wie er ins erste Waisenhaus kam.

Gut findet er hier im CECYDAR: Er lernte eine Reihe von Dingen, wie zum Beispiel das Kochen. Die Schulgebühren werden bezahlt und man hat ihm versprochen, nach einer Familie für ihn zu suchen.

Was will er machen, wenn er erwachsen ist? "Einen guten Job finden, eine Menge Geld verdienen und ein Zentrum wie dieses hier einrichten."

Was empfindet er heute, wenn er an das Leben auf der Straße zurückblickt? "Er denkt, dass es schlecht ist, er floh und ging weg von der Familie, die ihn aufnehmen wollte. Er würde das nicht mehr tun. Er würde nicht auf die Kinder hören, wenn sie ihn überreden würden, wieder auf die Straße zu kommen."

Was sind seine Lieblingssport? "Basketball und Fußball"

Wer ist dein bester Freund hier? "Das sind alle hier."

Einige Anmerkungen von mir (Myriam Witt, Fidesco Niederlande):

Leider lebt er schon recht lange im Zentrum. Seine eigene Familie konnte nicht gefunden werden und

bisher auch keine Pflegefamilie. Das Zentrum kann nicht genug Pflegefamilien finden. Nach dem Genozid war die Bereitschaft Kinder in die Familie aufzunehmen größer. Jetzt lastet mehr wirtschaftlicher Druck auf den Familien und es ist zu teuer, ein Kind zu adoptieren.